

Ökumenisches Erzählen biblischer Geschichten

Matthäus 9, 9-11

Dr. Chun Sun Lee

Damals besuchte ich die Mittelschule. Ich war arm und ich hatte nicht viel zu essen. Deshalb konnte ich kein Doshilag mit in die Schule nehmen. Zur Mittagszeit nahmen die anderen Schüler ihre mitgebrachten Mahlzeiten hervor und ließen sich ihr Doshilag schmecken. Während die anderen Kinder ihr Mittag aßen konnte ich nicht verbergen, dass ich kein Essen hatte und ich wollte auch nicht zeigen, dass für mich überhaupt nichts vorbereitet war. Wenn es also Mittagszeit wurde bin ich nach draußen gegangen, egal ob es regnete oder schneite, und bin drei, vier Mal um die Schule gelaufen. Ich war furchtbar hungrig. Ich habe mich am Wasserhahn mit Wasser sattgetrunken und habe

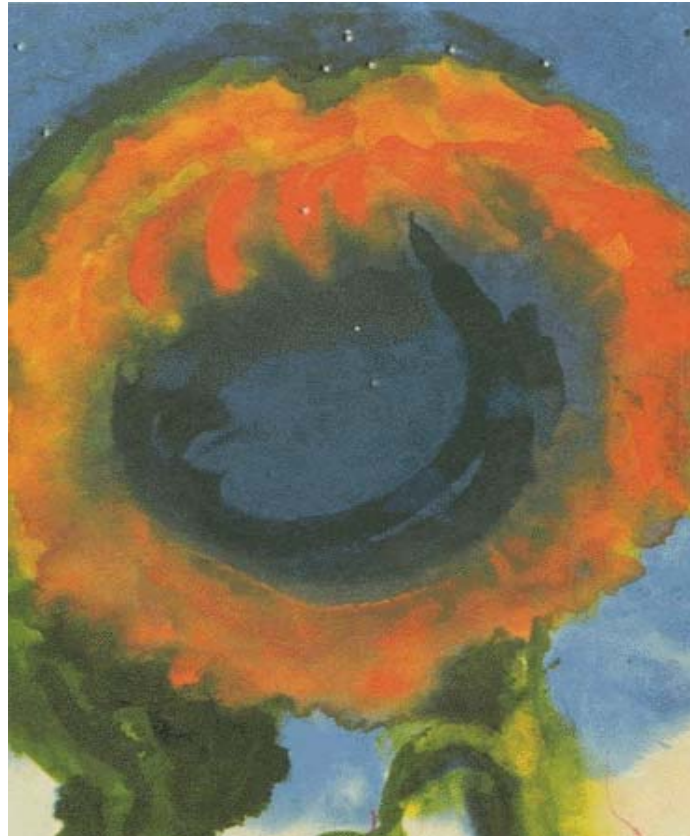


gewartet bis eine gewisse Zeit verstrichen war. In der stillen Hoffnung, dass alle ihr Doshilag aufgegessen hatten, habe ich mich dann verstohlen wieder in die Klasse

hineingeschlichen. Irgendeins unter den Kindern meiner Klassen jedoch hatte bemerkt, dass ich jeden Tag, immer wenn es Mittag wurde, verschwand. Es blieb ihm nicht verborgen, dass ich nicht kein Doshilag hatte.

Eines Tages kam ich in die Schule und fasste mit meinen Händen in das Schubfach meines Schreibtisches. Dort lag, was ich selbst nicht hatte, ein riesengroßes Doshilag. Mein Herz fing an ganz aufgeregt zu klopfen. Vorsichtig nahm ich das Doshilag heraus und nahm es von allen Seiten in Augenschein. Wie auch immer, ich konnte absolut nicht herausfinden, wer das Essen dort hineingelegt hatte. Eine noch ziemlich warme Mahlzeit stand da in meinem Schreibtisch. Ich war so glücklich und dachte, wenn es Mittag wird kannst du das essen. Die Zeit verging und es wurde Mittag. Statt nach draußen zu gehen und sozusagen, so als ob ich eine gut vorbereitete Portion Doshilag hervornehmen würde, setze ich mich zu den Schülern neben mir oder zu jenen hinter mir und aß gemeinsam mit ihnen meine Mahlzeit. Noch jetzt erinnere ich mich genau daran, wie sehr mir dieses Doshilag geschmeckt hat und dass ich nicht wusste, wem ich dafür danken sollte.

Religionspädagogisches Institut für Frieden und Menschenrechte



202 ho, 190-10, Chung Jeung Ro 2ga,
Seo Dae Mun Gu, Seoul, Korea
Tel. 0082-2-312-2010

Auch am nächsten Tag und dem folgenden und immer so weiter, legte irgendjemand noch bevor ich in die Schule kam ein Doshilag in mein Schreibtischfach. So kam es, dass ich nicht mehr zu jeder Mittagszeit um die Schule laufen musste. Es gibt nicht viele Menschen, die so etwas tun. Selbst heute kann ich dieses warme und leckere Essen nicht vergessen. Noch heute kann ich fühlen, was für ein gutes Herz dieser Mitschüler hatte, der mir ohne sich zu erkennen zu geben, ein Doshilag mitbrachte. Du, mein Freund, der meinen Hunger stillte! Zweifellos wird dieser Mensch auch heute den Hunger anderer stillen.

Genau so ein Mensch ist Jesus gewesen. Jesus hat sich einen Menschen zum Freund gewählt, über den viele einfach hinwegsehen, so als gäbe es ihn nicht. Sie sprachen nicht mit ihm und sie antworteten ihm auch nicht. Sie grüßten ihn nicht und gingen einfach so an ihm vorbei. Viele redeten dieses und jenes über ihn, zeigten mit dem Finger auf ihn und fluchten hinter seinem Rücken. Jesus hat das nicht so gemacht. Vielmehr ist er auf die zugegangen, die keine Freunde hatten und traurig waren, hat gemeinsam mit ihnen gegessen und getrunken und mit ihnen geredet. Zur Zeit Jesu gab es einen Mann, der Matthäus hieß und der immer allein war. Die anderen Menschen sprachen ihn nicht an. Selbst wenn sie ihn sahen, taten sie so als sähen sie ihn nicht und gingen an ihm vorbei. Matthäus arbeitete als Zolleinnehmer. Die Israeliten hassten die Zolleinnehmer. Damals hatten die Römer Israel als Kolonie besetzt. Es gefiel ihnen nicht, dass Menschen wie Matthäus dem eigenen Volk für die Römer Steuern abnahmen und dass sie sich dabei auch noch etwas von dem eingenommenen Geld in das eigene Portemonnaie steckten. Genau auf so einen Menschen mit einem solchen Beruf geht Jesus zu. Er sucht die Nähe von so einem, mit dem alle zusammenleben und dessen Nähe sie alle meiden. Jesus geht auf Matthäus zu und sagt: „Komm, arbeite mit mir zusammen! Komm, folge mir!“ Jesus geht erst auf ihn zu und sagt dann, lass uns Freunde werden. Und so geschah das nicht nur bei Matthäus. Jesus hat Menschen gerufen, die keine Freunde hatten. Er hat sie versammelt und mit ihnen gegessen und getrunken und mit ihnen geredet. Ein Teil derer, die das damals sahen fragten tuschelnd hinter vorgehaltener Hand: „Wie kann er mit solchen Leuten gemeinsam essen?“ und sie redeten schlecht über Jesus und beschimpften ihn. Obwohl die Menschen in seiner Umgebung schimpften und so ihre Bemerkungen machten, hat Jesus das nicht gefürchtet. Er hat sich nicht davon beeindrucken lassen. Er tat, was er für gerecht hielt, auch wenn die Leute anders darüber dachten. Was die Leute vermieden haben, was sie nicht leiden konnten, das hat Jesus selbstbewusst in aller Öffentlichkeit getan.



Studium der Theologie
in Korea

Universität Siegen
in Deutschland

Promotion im Fach Theologie
Doktor der
Erziehungswissenschaften
(Dr. Päd.)

Direktorin Dr. Chun Sun Lee

Grundlage und Ausrichtung des religionspädagogischen Institutes für Frieden und Menschenrechte

Das Religionspädagogische Institut für Frieden und Menschenrechte

basiert auf der pädagogischen Grundlage des ökumenischen Lernens, das wesentlich für die Verwirklichung der Ökumene ist (eine gerechte, bewohnbare Erde, auf der alle Menschen gemeinsam leben können, das Reich Gottes). Ökumenisches Lernen bedeutet die Überwindung von Grenzen und die Erkenntnis der Schönheit des Anderen. Sie fördert und entwickelt die Fähigkeit das Andere anzuerkennen, in Beziehung leben zu lernen und die Fähigkeit solidarisch zu sein. Ökumenisches Lernen kultiviert die Fähigkeit Konflikte gewaltfrei zu lösen, das voneinander Lernen durch Konzentration auf die Erfahrungen und das Handeln. Durch von- und miteinander Lernen ist das Ökumenische Lernen ein Lernen zum Leben.

Das Religionspädagogische Institut für Frieden und Menschenrechte

ist prinzipiell dem Grundsatz der Achtung der Menschenrechte verpflichtet. Eine die Menschenrechte verletzende und lebensunterdrückende Bildung wird abgelehnt und abgeschafft. Ziel der Friedens- und Menschenrechtserziehung ist das Streben nach einer Reife, die auf die Fähigkeit zum eigenen Denken und Urteilen und dem selbstverantworteten Entscheiden gerichtet ist.

Das Religionspädagogische Institut für Frieden und Menschenrechte

will dass sich die Friedens- und Menschenrechtserziehung, deren Grundausrichtung durch das Prinzip der Gleichberechtigung, Freiheit und Solidarität bestimmt wird, verbreitet und durchsetzt. Auf der Grundlage des Teilens von Erfahrung und der Teilnahme an der wechselseitigen, kommunikativen Bildung und indem nicht zwischen Bibel und Realität, Kopf und Seele getrennt wird, steht das die Wahrheit erkennende Subjekt im Zentrum einer ganzheitlichen Bildung.

Programm und zukünftiges Profil des Institutes

Entwicklung von Lehr- und Unterrichtsmaterial

- zu einzelnen Themen
- für Bibel- und Menschenrechtsbildung
- für die religiöse Bildung von Senioren
- für die christliche Bildung von Jugendlichen
- für die kirchlichen Festzeiten des Jahres
- für neu zum Glauben gekommene Menschen
- für die Friedenserziehung
- für das Erzählen biblischer Geschichten
- für Bibelgruppenarbeit

für die religiöse Bildung von nordkoreanischen Flüchtlingen

Fortbildung

- von Lehrern und Lehrerinnen zum Gebrauch der Lehr- und Unterrichtsmaterialien
- von Fachkräften in der gemeindebezogenen Bildungsarbeit
- Beratung von Gemeinden zu Bildungsfragen

Entwicklung von Programmen zur Menschenrechtsbildung und Friedenserziehung

Temporär begrenzte Bildungsangebote

Am Festkreis des Kirchenjahres orientierte Bildungsprogramme

Langfristige Bildungsangebote

Methodologie des Ökumenischen Erzählens biblischer Geschichten

Ökumenisches Lernen

Bibelarbeit durch Psalmenarbeit

Lehr- und Lernmethoden durch Gestaltung und Symbolik

Lehr- und Lernmethoden zur gewaltfreien Konfliktbewältigung

Methodologie der Friedens- und Menschenrechtserziehung

Christliche Friedenserziehung und Menschenrechtsbildung

Spendenkonto

Kookmin Bank 011201-04-048612
 Choheung Bank 308-04-899118
 KontoinhaberIn Chun Sun Lee
 (Forschungsinstitut für Religionspädagogik)